

154: I. Lorenz; Einsames Elektronenpaar; Berlin; 2015; Fotografie und Gemälde



Aus der Physik kennen wir alle die Elektronen mit ihrem Spin von plus oder minus $\frac{1}{2}$. Die beiden Stücke Käsekuchen, die im Supermarkt so lieblos übriggeblieben waren, lagen plötzlich wie ein Elektronenpaar als Fermionen in einer Quantenzahl unterschiedlich auf dem Teller nebeneinander.

An den Farben und der Lage erkennen wir weibliche (pink, nach unten zeigend den Schoß) und männliche (blau, nach oben zeigend den Speer) Symbole. Aber was geschieht, wenn die beiden plötzlich in ein starkes Magnetfeld geraten, und vielleicht noch ein entsprechendes elektromagnetisches Feld eingestrahlt wird? Wird sich jemand seinen Attributen des anderen Geschlechts bewusst und gibt sie offen zu? Können sie sich in den jeweils anderen hinein fühlen?

Die Ausstellung nutzt keine Hintergrundeffekte mehr, da die beiden Kuchenstücke ideal auf einem Glasteller liegen. Der Untergrund des Tellers ähnelt im Dekor der Ausstellungswand.

172: I. Lorenz; Don Julio; Berlin; 2017; Fotografie und Gemälde

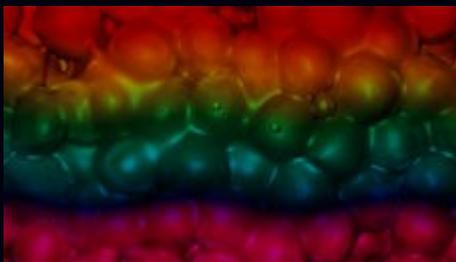
Es ist heute, wo diese Beschreibung entsteht, nicht mehr ganz klar, was mit Don Julio damals gemeint war. Möglicherweise war es ein Designer, dem wir dieses Muster in einem Glasgefäß verdanken dürfen.

So eine Symmetrie erinnert gern an ein Kaleidoskop, in dem Mosaiksteine durch Drehen ihre Position verändern und über Reflexionen interessante und imposante Muster erzeugen.

Hier haben wir als Gemälde eine Farbstruktur in Regenbogenfarben über dem Muster des Glases liegen. Mag das Glasgefäß als solches eher Banal erscheinen, darf es doch als ein Teil einer mit sehr viel Empfindsamkeit wahrgenommenen Vielfältigkeit von vielen banal erscheinenden Dingen und Momenten etwas Besonderes sein. Für den Designer war es etwas Besonderes, für mich auch, sonst hätten wir dieses Kunstwerk heute nicht hier in der Ausstellung.



170: M. Syarif-Lorenz, I. Lorenz; Voll Nuss; Berlin; 2017; Fotografie



Wir sehen, wenn wir die Regenbogenfarben, die die Ausstellung auf dieses Muster projiziert, ein Tafel Schokolade mit ganzen Nüssen.

Die Künstlerin mag diese Sorte Schokolade sehr gern. Ich bin eher der Meinung, dass ich entweder Nüsse oder Schokolade essen möchte, Nüsse jetzt auch nicht in großen Mengen verspeise. Aber das Muster hatte mir so gut gefallen, dass ich es unbedingt in die Ausstellung bringen wollte.

So haben wir es hier. Auch wenn es sich um eine Banalität handeln sollte, ist auch sie Teil eine Vielfalt – hier im Schokoladen-Design – ob wir jetzt genau diese Sorte gern oder weniger gern mögen. Es darf uns Schokolade als Soul Food immer anlachen. Wo sie im Mund zergeht, sei sie eine besondere und wundervolle Empfindung mit besonderem und wundervollem Gefühl.

Vielen Dank an die Fotografin für ihre freundliche Leihgabe an das M&I Kunstmuseum.
Mit freundlicher Genehmigung der Fotografin.